

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **100 (1982)**

Heft 38

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Umschau

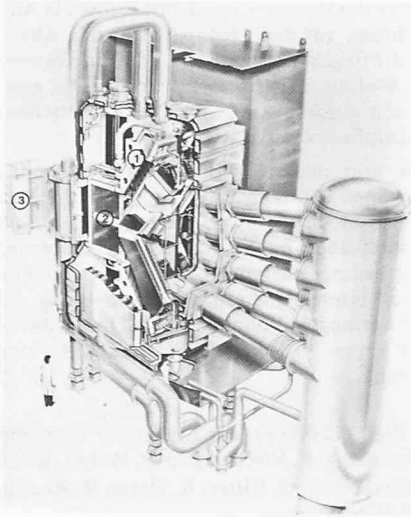
Komponenten für JET-Injektionsheizung

Der Joint European Torus (JET) ist eine Tokamak-Versuchseinrichtung in Culham (GB), die der Erzeugung eines thermonuklearen Plasmas dient. Im Plasma soll durch Zusammenschmelzen von Deuterium- und Tritiumkernen Energie frei werden. Eine ohmsche Initialheizung wird dabei das Plasma auf etwa 10 Mio. °C erhitzen. Eine zusätzliche Aufheizung des Plasmas wird durch die Hochgeschwindigkeits-Injektion neutraler Wasserstoffatome bewirkt, die in einer mit dem Torus-Hauptvakuumgefäss verbundenen «Neutral Injection Beam Line» (Heizung durch Injektion neutraler Atome) mit hoher Energie erzeugt wird. Sulzer wird diese Injektionsheizung mit Kalorimetern, Schutzinsätzen und Ionenfallen bestücken sowie eine Prüfstand-Ionenfalle liefern. Diese Teile werden gemäss den Richtlinien der Ultrahochvakuum-Technik gefertigt und müssen auf einem speziellen Prüfstand höchste Anforderungen erfüllen.

Jede Injektionsheizung ist mit einem Kalorimeter ausgerüstet, das man in den Strahl neutraler Atome einschwenken und damit die Leistung des Strahls messen kann. Das Kalorimeter wird auch während den Einstellarbeiten am Injektorsystem benutzt. Es besteht aus Strahlbremsplatten, die von parallelen Strahlbremsselementen gebildet werden. Die Strahlbremsplatten aus speziellem Kupfer werden durch Anwendung eines speziellen Hypervapotron-Kühlverfahrens als hochwirksame Kühlvorrichtungen gebaut. In der Rückseite der Elementplatten sind kupferisolierte Chromel-Alumel-Thermoelemente eingelassen, mit denen die Temperatur nahe der Bremsplattenoberfläche gemessen wird.

Ein wichtiges Teilsystem des JET-Neutralatominjektors sind die Tunnelschutzinsätze (Duct Scrapers). Die Funktion der Einsätze besteht darin, die Wände der Mittelöffnung des Vakuumgefässes vor dem direkten Aufprall der energiereichen Neutralatomstrahlen aus der Injektionskammer zu schützen. Neutrale Teilchen passieren beim Einschies-

Neutrale Injektionskammer des JET Tokamaks.
1 Vollenergie-Ionenfalle 2 Kalorimeter
3 Tunnelschutzinsätze



Reussbrücke Windisch-Geburstorf: Natur- und Heimatschutz kostet 0,87 Mio. Fr.

(bm). Bekannt ist der Übergang als Verbindung zwischen Baden und Brugg im Kanton Aargau. Der Name des nebenstehenden Hotels «zum Alten Zoll» zeugt von der historischen Vergangenheit. Heute gehört die Brücke zur lokalen Strassenverbindung. Sie hat aber auch den überregionalen Verkehr des fehlenden N3-Abschnitts (Birrfield-Frick) zu übernehmen, und dieser Zustand dürfte bekanntlich noch einige Jahre andauern.

Im Jahre 1981 wurde das Neubauprojekt samt Kredit von Fr. 4,08 Mio. bewilligt und öffentlich aufgelegt. In der Folge verlangten der Aarg. Bund für Naturschutz, die Stiftung Reusstal und der Aarg. Heimatschutz verschiedene Änderungen, die inzwischen vom Regierungsrat genehmigt worden sind. Gleichzeitig sind Mehrkosten von Fr. 1,29 Mio. bewilligt worden. Davon entfallen Fr. 225 000.- auf die bereits aufgelaufene Teuerung und Fr. 194 000.- auf technisch bedingte Projektänderungen. Für die Anliegen des Naturschutz sind Fr. 870 000.- vorgesehen, was erstaunlicherweise 16% der Gesamtkosten ausmacht und was wie folgt verbaut wird:

- Wiederverwendung des alten Bruchstein- und Zyklopenmauerwerks als Verkleidung der Rampenstützmauern
- Wiederverwendung der alten Brückenportale (Sitzbänke und Pfosten) bei den Widerlagern
- Gestaltung und Bepflanzung der Umgebung inkl. Reussufer sowie Erschliessung des «Fahrgutes»
- Schliessung der baubedingten Lücke bei der Gebäudegruppe «Fahrgut»
- besondere Gestaltung des Brückengeländers.

Die Kosten scheinen hoch zu sein, vor allem deren prozentualer Anteil am Gesamtvorhaben. Gemessen am jährlichen Strassenbauprogramm liegen sie tiefer. Der Aufwand lohnt sich aber besonders bei Kunstbauten, da diese vielfach als Visitenkarte des Bauingenieurs benutzt werden. Möge das Beispiel zeigen, dass der Bauherr bereit ist, die Anliegen von Natur- und Heimatschutz zu unterstützen und dem Ruf der Verbetonierung der Landschaft entgegenzuwirken.

sen in den Torus die enge Geometrie der Mittelöffnung des Gefässes in einer horizontalen Ebene. Ungeschützt wären die Seitenwände des Tunnels den Neutralatomstrahlen direkt ausgesetzt und würden durch die Entstehung eines hohen Wärmeflusses rasch schmelzen. Die Schutzinsätze bestehen aus Cu-Cr-Stahlbremsselementen und Strahlkühlplatten aus Nickel.

Die neutrale Injektionskammer ist auch mit vier Vollenergie-Ionenfallen zum Abfangen des nicht neutralisierten Teils der Strahlen ausgerüstet. Sie werden von Ablenkermagneten auf diese Fallen geleitet, die dabei eine Art Hochleistungs-Wärmetauscher bilden. Eine Ionenfalle besteht aus einer Gruppe wassergekühlter Strahlbremsselemente, die

in Paaren V-förmig angeordnet sind, um den Strahl in einem steilen Winkel abzufangen. Die Strahlbremsselemente sind als hochwirksame Kühlvorrichtung aus Kupferplatten ausgelegt.

Die Prüfstand-Ionenfalle ist eine Versuchs-Strahllinie («Test Beam Ion Dump»), die aus einer mit zwei einsteckbaren Injektoren («Plug In Neutral Injectors PINI») ausgerüsteten neutralen Injektionskammern und einer Ionenfalle (Ion Dump) besteht, die einer von zwei Ionenstrahlen erzeugten Leistung von 10 MW standhalten kann. Diese Ionenfalle ist über einen Flansch von 1500 mm Innendurchmesser mit dem «Target-Tank» verbunden.

Chemische und biologische Untersuchung des Hallwilersees

(pd). Vor kurzem wurde in der Seemitte auf der Höhe Meisterschwanden-Birrwil in Zusammenarbeit mit der Schifffahrtsgesellschaft und der aargauischen Kantonspolizei an der tiefsten Stelle (etwa 45 m) eine Boje gesetzt, die ihren Standort für die nächsten Jahre beibehalten wird. Die Boje dient der Abteilung Gewässerschutz des aargauischen Baudepartementes und der Eidgenössischen Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz (EAWAG) als Fixpunkt für die Erhebung von Wasserproben.

Am 17. März 1982 beginnen die beiden Fachstellen mit vierzehntägigen Messungen, die bis etwa April 1983 dauern werden. Damit soll der chemische und biologische Zustand des Sees vor einem künstlichen Eingriff (Belüftung) festgehalten werden. Auch eine fischereiliche Bestandaufnahme durch Fischereibiologen der EAWAG hat bereits begonnen.

Nachdem im Juni 1981 der von den Kantonen Aargau und Luzern durchgeführte Projektwettbewerb für die Sanierung des Hallwi-

ler-, Baldegger- und Sempachersees abgeschlossen werden konnte, erging der gemeinsame Auftrag der beiden Kantone zur Durchführung von Versuchen im Baldeggersee an die Verfasser des Projektes «Tanytar-sus».

Die Versuche im Baldeggersee haben in diesen Tagen begonnen und werden bis Ende 1982 dauern. Anhand der Ergebnisse wird man entscheiden können, ob diese Art der internen Seesanierung (Zwangszirkulation, Belüftung mit Sauerstoff) praktikabel ist und ob sie auch für den Hallwilersee angewendet werden kann. Aufgrund der von den Fachleuten der EAWAG und der Abteilung Gewässerschutz durchzuführenden Untersuchungen sollen die Veränderungen im See, die durch einen künstlichen Eingriff erfolgen, festgestellt werden. Die Untersuchungen werden zum Teil auf dem See, dann aber vor allem auch in den Laboratorien der EAWAG in Dübendorf (Limnologische Abteilung) und der Abteilung Gewässerschutz (Gewässerschutzlaboratorium) in Aarau durchgeführt.